

Laibacher Zeitung.

N^o 186.

Donnerstag am 16. August

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

S. E. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli l. J. den Gymnasiallehrer, Dr. Karl Mecherzynski, zum ordentlichen Professor der polnischen Sprache und Literatur an der Krakauer Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Johann Rezzonico zum Präsidenten und des Ludwig Peroni zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Como bestätigt.

Öffentlicher Dank!

Die hierortige k. k. priv. Zuckerraffinerie hat durch ihren Direktor Herrn Karl Kranz aus Anlaß des herannahenden Geburtsfestes Sr. E. P. apostol. Majestät dem Magistrate den Betrag per 500 Gulden für die hierortigen Armen übergeben, und der Magistrat beehrt sich, im Namen der Bedrängten dieser Stadt den öffentlichen Dank mit der Erörterung auszusprechen, daß diese edle Gabe, abgesehen von deren bedeutungsvollen Veranlassung, in den gegenwärtigen Zeiten einen um so höhern Werth hat, als die Sanitätsverhältnisse die Hilfebedürftigen vermehren werden.

Vom Magistrate der Provinzial-Hauptstadt
Laibach am 13. August 1855.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. August.

Wie uns aus verlässlicher Quelle bekannt wird, hat die in Laibach bestellte Sanitäts-Kommission bestimmte Grundsätze vorgezeichnet, welche bei Inanspruchnahme und Zuerkennung von Unterstützungen aus den ihr in Folge Aufrufes vom 9. August d. J. zufließenden milden Beiträgen im Auge behalten werden.

Da die Thätigkeit der in einzelnen Orten bestehenden Armen-Institute und die gesetzlichen Verpflichtungen der Gemeinden im Felde der Armen-Verföhrung ungelähmt bleiben, so wird die in Frage stehende Nachhilfe auf den dringenden, mit der Kalamität der Volkskrankheit im wesentlichen Zusammenhange stehenden Bedarf beschränkt, und dieselbe soll sich zunächst auf Abwehr und Linderung derselben erstrecken.

Die Realisirung der für nöthig erkannten Unterstützungen erfolgt in der Regel nicht in Geldbetheilungen, sondern in unmittelbarer Verabfolgung des eigentlichen Bedarfes an die Hilfebedürftigen.

Vor Allem wird auf die Beschaffung benötigter gesunder Nahrung an: Suppe, Fleisch, Brot, Salz und über ärztliche Vorschrift auch an Wein für Kranke, Reconvaleszenten und der Erkrankungsgefahr besonders Ausgesetzten Rücksicht genommen.

Wo es bei zahlreichem Umsichgreifen der Seuche in einem Orte an Gesunden zur Wartung der Kranken gebricht und ein angemessener Tagelohn für aufzustellende Wärterinnen zur ambulanten Bedienung der Kranken von Haus zu Haus aus Gemeinder., Pfarr-, Armen-Instituten oder sonstigen Fonds nicht ermittelt werden kann, soll auch in dieser Beziehung Abhilfe geschafft werden.

Die Erhebung des Bedarfes und der Dringlichkeit einer zu gewährenden Nachhilfe geschieht auf dem kürzesten Wege. Diese, und die Ueberwachung der richtigen und gehörigen Verabreichung der bewilligten Unterstützungen ist auf den unmittelbaren Augenschein verwiesen und zunächst in die Hände der betreffenden Bezirksvorstände, einverständlich mit der hochwürdigsten Pfarrgeistlichkeit, den Ärzten und den Gemeinde-Vorständen gelegt, auf deren heilbringendes Zusammenwirken in der vorherrschenden Bedrängnis verdoppelt vertraut wird.

menwirken in der vorherrschenden Bedrängnis verdoppelt vertraut wird.

In unserer Provinzial-Hauptstadt stehen die Erkrankungsfälle fortan noch sehr vereinzelt; nicht so auf dem Lande, wo zur Stunde im Allgemeinen weder ein Stillstand noch ein Rückschritt der Krankheits-Ausdehnung wahrzunehmen ist.

Seit dem Beginne der Epidemie bis zum Abend des 15. August haben sich unter der einheimischen Bevölkerung Krains 5732 Erkrankungsfälle ergeben, von welchen 2170 als genesen und 1517 als gestorben ausgewiesen sind. Es stehen somit 2045 noch in Behandlung, die, auch abgesehen von dem mit jedem Tage zu gewärtigenden Zuwachse an Kranken, der sich von der Sanitätskommission im Vertrauen auf die Mildthätigkeit der Bewohner Krains gestellten menschenfreundlichen Aufgabe die segensreichste Nachwirkung erwünscht machen.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Die „Times“ schreibt:

„Es freut uns, zu hören, daß Omer Pascha endlich von seiner Unthätigkeit befreit ist und von der Krim nach Asien geht, wo man ihn sicherlich brauchen kann. Das türkische Kontingent geht, wie verlautet, nach Eupatoria; allein, was es dort thun soll, wissen wir nicht.“

Die Berichte aus der Krim beschränken sich im Wesentlichen auf Notizen über die Fortsetzung der Belagerungsarbeiten. Am 27ten kam der erste Transport von in Odessa ausgewechselten französischen Gefangenen auf dem „Phlegeton“ an; es waren ihrer 60, darunter jedoch noch kein Offizier. Herr Benedetto trat nur als einfacher Reisender auf und wollte am 28ten wieder nach Konstantinopel zurückkehren. Die russische Heeresmacht in der Krim soll neuerdings keine Verstärkung erhalten haben, doch das Lager bei Nicolajeff fortwährend Zugänge erhalten. Die Hitze war groß, doch der Gesundheitszustand befriedigend. Man bemerkte Vorbereitungen zu einem längern Aufenthalte in der Krim; so ist für das französische Hauptquartier ein zweistöckiges steinernes Haus mit Terrasse, Garten u. erbaut worden. Die Kavallerie der Verbündeten soll sich im Baidarthal noch weiter in der Richtung gegen Jalta ausgedehnt haben.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Russische Korrespondenzen aus Kronstadt erklären den Rückzug der allirten Flotten weiter in See vor Kronstadt durch die Besorgnis, daß während der eingetretenen dunklen Nächte von der Insel aus „Brander“ unter die Flotte gesandt werden könnten.

Ein Bericht der „Schles. Ztg.“ aus Helgoland will aus den neuesten dortigen Anordnungen und Einrichtungen folgern, daß Helgoland eine bedeutende englische Besatzung noch in diesem Jahre erhalten werde. Die Zahl der schon erbauten Baracken beträgt bereits 100. Jede davon bietet zur Aufnahme von 50 und mehr Mann hinlänglichen Raum dar. Es würde hiernach ein Korps von 5000 Mann auf dem Oberlande von Helgoland in Garnison gelegt werden können. Aus der Sorgfalt, mit welcher jede einzelne Baracke gezmurmert wird, geht hervor, daß es sich um eine für die Zukunft fortdauernde Anlage handelt. Diese hölzernen Kasernen sind gegen alle meteorologischen Erscheinungen geschützt, namentlich mit Oesen und einer Bretter-Bedachung versehen, über welcher eine Zilzdecke ruht, die eben so wie die Außenwände stark mit Theer betüncht worden ist. Man hat große Wasch- und Koch-Baracken, und vier hölzerne Lazareth-Gebäude angelegt. Die Baracken-Stadt liegt zwischen der sogenannten Kartoffel Allee und dem Stadtheile des Oberlandes, in welchem sich die Kirche befindet. Für die Anstalt, daß Helgoland zu einer englischen Militär-Station bestimmt ist, spricht auch die großartige Wasser-Anstalt, welche bereits

in Angriff genommen worden und deren Vollendung bis zum Herbst dieses Jahres erfolgen soll. Auf der Insel ist Mangel an süßem Quellwasser. Nur im Unterlande befindet sich ein Brunnen auf dem Biseschen Grundstücke; der an der Felsentreppe befindliche Brunnen liefert schon seit längerer Zeit kein genießbares Wasser. Der Regen, welcher auf allen Dächern mittelst hölzernen Rinnen aufgefangen wird, dient beinahe der gesammten Bevölkerung als Trink-, Koch- und Waschwasser. Um die künftige Garnison jederzeit gegen Wassermangel zu schützen, läßt England im Unterlande, dicht an der sogenannten Bindfaden-Allee eine Meerwasser-Destillation anlegen. Mittels einer Dampfmaschine wird künftig das Meerwasser in die Destillations-Anstalt geleitet, und nachdem es hier von allem Salzgehalt befreit worden, vermöge einer Röhren-Leitung, 200 Fuß hoch auf das Oberland in die schon erwähnte Baracken-Stadt empor getrieben.

Oesterreich.

Wien, 12. August. Wie schon erwähnt, wurde die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Jischl durch den Andrang von Staatsgeschäften verzögert. Jetzt vernimmt man, daß solchen mehrere wichtige Gesetze, darunter ein Finanzgesetz, zur allerh. Sanction vorgelegt wurden, die auch vor der Abreise nach Jischl erfolgen dürfte. — Nach den gestrigen Nachrichten von der Weiburg schreiten Ihre E. P. Hoheiten Herr Erzherzog Albrecht und Gemalin in Ihrer Genesung günstig vorwärts.

Es wurde wiederholt wahrgenommen, daß für Einzahlungsposken des Nationalanlehens, welche in den Liquidationsakten zur Bedeckung mit Obligationen auf Namen angetragen waren, mittlerweile Obligationen auf Ueberbringer hinausgegeben wurden, ohne daß die Bestellung der bezüglichen Obligationen auf Namen von den Anlehenskassen widerrufen worden wären. Sämmtliche Anlehenskassen sind daher neuerlich von dem k. k. Finanzministerium angewiesen worden, rückständig jener Einzahlungen, wofür nach den SS. 57 und 58 der Instruktion, Obligationen auf Namen mittelst der vorgeschriebenen Liquidationsakte beantragt wurden, auf den Anlehenskonten die entsprechende Vormerkung zu pflegen, und wenn für eine derartige Einzahlung in Folge Bewilligung der kompetenten Behörde, noch vor dem Einlangen der bestellten Effekten auf Namen, Obligationen auf den Ueberbringer erfolgt wurden, hiervon der Universal-Staatsschuldenkassa unverzüglich die Anzeige zu erstatten; im Falle aber, als für die mit Obligationen auf den Ueberbringer zu bedeckenden oder schon bedeckten Posken die bestellten Obligationen bereits eingelangt sein sollten, letztere als zur Hinausgabe nicht mehr geeignet, auf demselben Weg, auf dem die Bestellung effectuirt wurde, unter entsprechender Durchführung in der Obligationsverrechnung an die Universal-Staatsschuldenkassa zur Tilgung zurückzusenden.

S. E. Erzelenz der Herr Erzbischof von Erlau, Adalbert von Bartafovie, hat von der Zehentablösungssumme, welche die Weinbergbesitzer von Erlau im Abfindungswege an denselben bezahlten, 10.000 fl. zur Errichtung und Erhaltung einer neuen Volksschule in einem enfterneren Theile der Stadt Erlau bestimmt.

In dem Semmeringer Haupttunnel wird eine Gasbeleuchtung hergestellt, und sind zur Beleuchtung beiläufig 120 Gasflammen erforderlich. Die Gebäude für die Gaserzeugung werden in der Nähe des Stationsgebäudes hergestellt. Die Herstellung soll in kürzester Zeit erfolgen, und werden bezügliche Offerte bei der k. k. Zentralkommission für Eisenbahnbauten angenommen.

Wien, 14. August. Die Wahlen in den Gemeinden für die Zentralkongregationen im lombardisch-venetianischen Königreiche werden dem Vernehmen nach noch im Monat August stattfinden.

— Die Vorarbeiten für die Privateisenbahn von Bruck nach Leoben und von Trofajach nach Borden in Steiermark sind beendet und die Unternehmer, obersteirische Gewerker, hoffen mit den Bauten heuer noch beginnen zu können.

— Ein Wiener Mechaniker hat eine Seeuhr erfunden, welche während der Fahrt eines Schiffes die Breite und Länge anzeigt; von einem Herrn Rietisch wurde ein sogenannter Horizontaltisch erfunden; der durch das Schaufeln des Schiffes aus seiner horizontalen Lage nicht gerückt wird.

— **Wien.** Nach übereinstimmenden Berichten aus den verschiedenen Auswanderungshäfen des Kontinentes soll die Auswanderung in diesem Jahre nicht, wie vielfach erwartet wurde, an Ausdehnung zugenommen haben, sondern im Gegentheil sich immer mehr verringern.

Während von Hamburg in der ersten Hälfte des vorigen Jahres 28,453 Personen befördert wurden, sind bis Ende Juni d. J. von dort aus direkt und indirekt über England nur 10,471 Personen nach transatlantischen Häfen und Plätzen verschifft worden, was für den Zeitraum von sechs Monaten einen Ausfall von 17,982 Personen ergibt. Nicht minder erfreulich ist die zu Hamburg gemachte Wahrnehmung, daß die meisten Auswanderer dort die unmittelbare Beförderung der mittelbaren vorziehen, und somit nicht schon auf dem Ueberfahrtswege den Uebervorteilungsgelüsten gewinnstüchtiger Expedienten zum Opfer fallen. Einen wesentlichen Einfluß wird die Verminderung der Auswanderung auf das Fallen der Schiffsfrachten haben, und dürften in Folge dessen auch die unmaßig hochgehaltenen Kohlenpreise baldigen Rückgang erleiden. Der größte Zug der Auswanderung geht noch immer nach den vereinigten Staaten von Nordamerika (New-York), wohin z. B. im Monate Juni d. J. von Hamburg direkt 1041 Personen befördert wurden, von den übrigen Auswanderern des gedachten Monats schifften sich eben- dafelbst 645 nach Quebec, 328 nach Santos in Brasilien, 91 nach Valparaiso und 146 nach Melbourne ein.

Diese aus verlässlicher Quelle geschöpften Angaben sind ein klarer Beweis, daß die mannigfachen abschreckenden Seiten des Auswanderungswesens im Bewußtsein der Zeitgenossen immer mehr Geltung erlangen, während die selbstgefälligen Täuschungen schwinden, die ein meist nur erträumtes Glück den Leuten in fernen Welttheilen vorspiegelten. Es zeigt sich, daß die praktische Ansicht, der rechten und erprobten Fähigkeit biete sich auch auf heimathlichen Boden ein genügend lohnendes Feld der Entwicklung, um so mehr durchdringt, als andererseits auch die politische Illusion, die Quelle so mancher eingebildeter Leiden und eine der bedeutendsten Ursachen der Auswanderungssucht ihre Wirksamkeit in dieser Richtung zu verlieren beginnt. Obwohl nun im Anfange der der österreichischen Staaten sich nie und nirgends eine einigermaßen erhebliche Auswanderungstendenz ergab, so gereicht es doch im Allgemeinen zur Genugthuung, dieselbe verringert zu wissen, namentlich, um des uns so nahe stehenden Deutschlands willen, von welchem jährlich so bedeutende Auswanderungen in ferne Welttheile sich zu ergießen pflegten.

(West. Corr.)

— In Triest sind vom 10. August Abends um 8 Uhr bis zum 11. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 12, in vorstädtischen Umgebungen 12, in den Dorfschaften des Gebietes 31, im Spitale 11, zusammen 66 Personen an der Cholera erkrankt, 40 genesen und 24 gestorben. — In Behandlung 533.

Vom 11. Abends um 8 Uhr bis zum 12. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 27, in vorstädtischen Umgebungen 15, in den Dorfschaften des Gebietes 17, im Spitale 3, zusammen 64 Personen erkrankt, 40 genesen und 21 gestorben. — In Behandlung 536.

In Görz sind vom 9. auf den 10. 21 Personen an der Cholera erkrankt, 15 genesen und 3 gestorben; in Capodistria vom 8. auf 9. 27 erkrankt, 16 genesen und 8 gestorben.

— An der Brechruhr sind

| | erkrankt | genesen | gestorben |
|--------------------------|----------|---------|-----------|
| in Venedig am 11. August | 10 | 1 | 1 |
| „ Padua „ 9. „ | 6 | 6 | 3 |
| „ Vicenza „ 9. „ | 4 | ? | ? |
| „ Udine „ 10. „ | 48 | ? | ? |
| „ Verona „ 9. „ | 5 | 0 | 12 |
| „ „ 10. „ | 7 | 4 | 3 |
| „ Mantua „ 9. „ | 10 | ? | 6 |
| „ Brescia „ 9. „ | 14 | 16 | 10 |
| „ Mailand „ 9. „ | 12 | 0 | 3 |
| „ „ 10. „ | 19 | 0 | 11 |
| „ Genua „ 10. „ | 22 | ? | 10 |

Deutschland.

Frankfurt, 6. August. Bekanntlich beschloß die Bundesversammlung in ihrer letzten Sitzung die

Vertagung ihrer Sitzungen bis zum 15. Oktober. Die während dieser Ferien geltenden Bestimmungen bestehen im Wesentlichen in Folgendem:

Der permanente Ausschuss besteht, nach der durch den Bundesbeschluss vom 16. Juni 1854 bestimmten Geschäftsordnung, aus dem Präsidialgesandten oder dessen Stellvertreter und mindestens vier Bundestagsgesandten, welche durch vertrauliche Einigung, erforderlichen Falls durch Entscheidung der Stimmenmehrheit bezeichnet werden. Es sind jedoch alle übrigen in Frankfurt anwesenden Bundestagsgesandten zur Theilnahme an den Geschäften des Ausschusses berechtigt. Die Mitglieder desselben haben sich im Vereine mit dem Präsidialgesandten nur einzig dazu zu versammeln: a) um in Kenntniß der Eingaben und Geschäftslage gehalten zu werden; b) um mit dem Präsidium zu erörtern, ob ein dringender Fall vorhanden sei, welcher die frühere Einberufung der Bundestagsgesandten erheische; c) um, wenn im Laufe der Ferien Fälle vorkommen, welche auf der einen Seite nicht gestatten, die dabei zu ergreifenden Maßregeln bis zur Wiedereröffnung der Sitzungen zu verschieben, auf der andern Seite aber nicht wichtig genug sind, um eine frühere Einberufung der Bundestagsgesandten zu veranlassen, dasjenige zu verfügen, was keinen Aufschub leidet, unter der Verpflichtung, bei Wiedereröffnung der Sitzungen davon der Bundesversammlung Bericht zu erstatten und deren Bestätigung zu bewirken. Der Ausschuss hat nach Wiedereröffnung der Bundestagsitzungen eine Anzeige seiner seitherigen etwaigen Thätigkeit zu übergeben. Während der Ferien bleibt das Einreichungsprotokoll geöffnet.

Zugleich mit der in Hannover ergangenen Proklamation, die Abänderung des Verfassungsgesetzes vom 5. September 1848 betreffend, veröffentlicht die dortige Gesessammlung eine königl. Verordnung vom nämlichen Tage, mittelst welcher der Bundesbeschluss vom 19. April d. J. publizirt und dieser sowohl wie der bereits am 16. Mai d. J. verkündigte Bundesbeschluss vom 12. April d. J. ausgeführt wird. Alle vom politischen Ausschusse angefochtenen Bestimmungen des Verfassungsgesetzes vom 5. September 1848, so wie die darauf bezüglichen Vorschriften der ständischen Geschäftsordnung, des Staatsdiener-Gesetzes und der Städteordnung werden für aufgehoben, das Mandat der bisherigen Abgeordneten zur ersten Kammer für erloschen erklärt, die Kammern nach der Komposition von 1840 hergestellt, an Stelle der beseitigten Vorschriften die der Gesetzgebung von 1840 wieder aufgenommen, mithin der Grundsatz befolgt, nichts Neues einzuführen, sondern nur das Alte herzustellen. Ganz ist dieses aber, wie die Verordnung bemerkt, nicht ausführbar gewesen; wie u. A. in den Bestimmungen über die Verantwortlichkeit der Minister gegen das Land und das Anklagerecht der Stände, die beide 1840 nicht bestanden und jetzt in veränderter Fassung aus dem Gesetze von 1848 aufgenommen sind. Dabei gibt die Verordnung dieß nicht als definitiv, sondern macht die endliche Beschlussfassung des Königs noch von der Vereinbarung über das Finanzkapitel abhängig. Von letzterem wird nämlich in der Verordnung gesagt, daß zwar auf Grund des Bundesbeschlusses auch das ganze Finanzkapitel der Landesverfassungs-Gesetzgebung von 1840 hätte hergestellt werden können, daß der König jedoch die damit auszusprechende Wiederherstellung der Kassentrennung zu vermeiden wünsche, daher von der Ausübung seines Rechtes für jetzt Abstand nehmen, unter ausdrücklichem Vorbehalte desselben für jetzt sich auf einige näher angegebene Aenderungen beschränken und von der Voraussetzung ausgehen wolle, daß die der nächsten allgemeinen Ständerversammlung zugeordneten Vorschläge zu einer die Rechte der Krone und die der Stände gleichmäßig sichernden Vereinbarung führen werden. Das Wahlgesetz vom Jahre 1848 wird gänzlich aufgehoben, das von 1840 mit den alleinigen durch die veränderte Gemeindeverfassung gebotenen Modifikationen hergestellt. Am Schlusse der Verordnung werden den Ständen Anträge wegen einer für rathsam erachteten Aenderung der Zusammensetzung beider Kammern, sowie wegen veränderter Einrichtung der zur Entscheidung von Kompetenz-Streitigkeiten berufenen Abtheilung des Staatsraths in Aussicht gestellt, und schließlich allen Gerichten und Verwaltungsbehörden, sowie allen Unterthanen befohlen, die vorstehenden Anordnungen zu beachten und zu befolgen.

Schweiz.

Der Bundesrath hat den schweizerischen Generalkonsul in Washington beauftragt, die Ratifikationen des zwischen der schweizerischen Eidgenossenschaft und den vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossenen Vertrags auszuwechseln.

Das Bundesblatt vom 4. d. M. bringt den von der Bundesversammlung am 11. Juli verlangten Bericht, betreffend die Handhabung des eidgenössischen Verbotses für ausländischen Militärdienst. Ange-

führt sind die Detailberichte der einzelnen Kantone. Der Bundesrath weist die Unthunlichkeit nach, das Verbot rückwirkend zu machen, indem dieses nichts anderes hieße, als den Weg zum Wiederabschluß von neuen (durch die Verfassung verbotenen) Militärkapitulationen vorbereiten.

Italien.

Allokutionen Sr. Heiligkeit des Papstes, gehalten im geheimen Konfitorium vom 26. Juli 1855.

I.

Ehrwürdige Brüder!

Es ist Keinem unter Euch, ehrwürdige Brüder, unbekannt, wie vier Jahre noch nicht völlig vorüber sind, seitdem Wir es weder an Bemühungen, noch an Rathschlägen, noch an Arbeiten fehlen gelassen haben, um für die kirchlichen Angelegenheiten in Spanien Rath zu schaffen. Es ist euch das Konfordat vollkommen bekannt, das Wir im Jahre 1851 mit Unserer geliebtesten Tochter in Christo, Maria Isabella, Königin von Spanien, abgeschlossen haben, das als Staatsgesetz in jenem Reich sanktionirt und in solenn-er Weise veröffentlicht worden ist. Es ist euch auch nicht verborgen, wie in jenem Konfordat unter sehr vielen Dingen, welche zu Ruh und Frommen der katholischen Religion festgestellt wurden, vor Allem verwahrt wurde, daß diese erhabene Religion, mit Ausschluß jedes andern Kultus, nach wie vor die einzige Religion der spanischen Nation sein und mit allen Rechten und Prärogativen beibehalten werden sollte, die sie nach dem göttlichen Gesetze und den kanonischen Sanktionen zu besitzen hat, daß der Unterricht in allen öffentlichen und Privatschulen der katholischen Lehre angemessen sein sollte, daß die Bischöfe in Verwaltung ihrer geheiligten Amtsobliegenheiten und in allem, was zum Recht und zur Ausübung der kirchlichen Autorität und der geheiligten Ordination gehört, jene volle Freiheit ausüben mögen, welche die h. kanonischen Vorschriften statuiren, daß die Kirche ihr natürliches Recht ungeschmälert gebrauche, unter jedem gesetzlichen Rechtsmittel nämlich neue Besitzthümer zu erwerben, daß endlich das derartige kirchliche Besitzthum in allem und jedem, das die Kirche bereits zu eigen hat oder noch haben sollte, für unverletzt erachtet werde. Wir erwarteten daher mit voller Zuversicht, daß Unsere päpstlichen Mühen und Sorgen den ersehnten Erfolg erzielen und die katholische Kirche Unsern Wünschen gemäß in Spanien fortwährend um so mehr kräftig blühen und gedeihen sollte, als jene ganze berühmte Nation sich zur katholischen Religion bekennt und ungemein stolz darauf ist, diesem Stuhl Petri fest anzuhängen.

Zu Unserem größten Befremden und zu Unserer unfäglichen Betrübniß haben Wir jedoch gesehen, was Wir nie erwartet hätten, daß nämlich das erwähnte Konfordat in jenem Reiche gegen den Willen der darob trauernden und Einspruch machenden spanischen Nation ungestraft verletzt und zerrissen und der Kirche, ihren Rechten, Bischöfen und Unserer höchsten Macht, so wie der Macht dieses h. Stuhles neue Unbilden zugefügt wurden, über die Wir vor euch Klage zu führen genöthigt sind.

Es sind nämlich Gesetze gegeben worden, durch welche der erste und zweite Artikel jenes Konfirates zu nicht geringem Nachtheil der Religion entstellt und angeordnet worden, die Kirchengüter zum Verkauf zu bringen. Hierzu kommt noch der Erlass verschiedener Dekrete, Kraft welcher den Bischöfen die Verlebung der geistlichen Weihen untersagt und denen Gott geheiligten Jungfrauen die Aufnahme neuer Novizen in ihre Institute gewehrt und anbefohlen wird, weltliche Kaplaneien und andere fromme Institutionen gänzlich zu säkularisiren.

Gleich nachdem Wir in Erfahrung gebracht hatten, daß der Religion, der Kirche, Uns und diesem h. Stuhl so schwere Unbill angethan werden sollte, zögerten Wir nicht, Amts zu handeln und unterließen es nicht, sowohl durch Unsern Kardinal-Staatssekretär, als auch durch Unsern zu Madrid verweilenden Geschäftsträger gegen alle dergleichen Wagnisse energisch zu protestiren und zu reklamiren. Wir hielten es auch für nöthig, jene Regierung zu bedenken, daß Unsere Reklamationen zur Kenntniß der Gläubigen gebracht werden müßten, falls nicht der Gesetzworschlag über die Veräußerung der Kirchengüter verworfen würde, damit die Gläubigen sich von deren Ankauf zurückhielten.

Wir riefen es auch der Madrider Regierung in's Gedächtniß zurück, was Wir in Unsern apostolischen Briefen bezüglich jener Konfirates klar und offen ausgesprochen haben, daß nämlich, da die in besagtem Konfodate sanktionirten Stipulationen so gröblich verletzt und umgestoßen worden, auch die in Berücksichtigung jenes Konfirates von Uns gewährte Nachsicht nicht mehr stattfinden solle, der zu Folge Wir erklärten, daß weder von Uns, noch von den Uns nachfolgenden römischen Päpsten diejenigen belästigt wer-

den sollten, welche vor diesem Unserm Uebereinkommen veräußerte Kirchengüter käuflich an sich gebracht hätten.

Es waren aber nicht nur Unsere vollkommen gerechten Reklamationen und die Vorstellungen der geheiligten Bischöfe Spaniens vergeblich, sondern es wurden auch einige von den angesehensten jener Bischöfe, die nach Zug und Recht auf den erwähnten Dekreten und Gesetzen beharrten, gewaltsam aus ihren Diözesen entfernt und anderwärts hingewiesen und relegirt. Ihr begreift wohl, ehrwürdige Brüder, von welcher Trauer Wir erfaßt wurden, als Wir gewahrten, wie so viele Mühen und Sorgen behufs der Wiederherstellung kirchlicher Angelegenheiten von Uns vergebens angewendet worden waren und daß dort die Kirche Christi neuerdings von den schwersten Calamitäten befallen und ihre Freiheit und Rechte, so wie Unsere Autorität und die dieses h. Stuhls mit Füßen getreten werde. Wir duldeten daher nicht, daß Unser Geschäftsträger dort noch länger verweile und Wir entboten ihm, daß er Spanien verlasse und hierher zurückkehre. Wir beklagen es sehr, weil Wir voraussehen, daß die berühmte spanische Nation, die Uns wegen ihres besondern Eifers für die katholische Sache und ihre ausgezeichneten Verdienste um Uns und diesen apostolischen Stuhl sehr theuer ist, in Folge dieser neuen Störung der geheiligten Dinge wieder in ihrer Religion gefährdet sein wird; da es aber die Verpflichtung Unserer katholischen Ämtes durchaus erheischt, daß Wir die Uns von Gott anvertraute Sache der Kirche aus aller Kraft verfechten, so können Wir nicht umhin, Unsere Klagen und Beschwerden in öffentlicher, solenneller Weise vorzubringen.

Wir erheben daher in dieser eurer Versammlung Unsere Stimme und beschweren Uns aufs Nachdrücklichste wegen alles dessen, was in Spanien von der weltlichen Macht mit Unrecht geübt wurde und noch geübt wird gegen die Kirche, ihre Freiheit und Rechte, so wie gegen Unsere und dieses heiligen Stuhles Autorität; vorzugsweise beklagen Wir es, daß Unser solennes Konkordat im Widerspruche mit dem Völkerrechte verlegt, die Autorität der Bischöfe in der Ausübung ihres heiligen Amtes gehemmt und Gewaltthätigkeit gegen dieselben Bischöfe gebraucht und das Eigenthum der Kirche gegen jedes göttliche und menschliche Recht usurpirt wurde. Kraft Unserer apostolischen Autorität mißbilligen Wir überdies die erwähnten Gesetze und Dekrete, schaffen sie ab und erklären sie als gänzlich nichtig und ohne Wirkung. Mit allem erdenklichen Nachdrucke ermahnen Wir aber die Urheber solcher Wagnisse, ernstlich zu erwägen, daß alle Jene sammt und sonders der Hand Gottes nicht zu entgehen vermögen, welche nicht davor zurückschrecken, seine heilige Kirche zu betrüben und zu quälen.

Wir können Uns nicht enthalten, den ehrwürdigen Brüdern, den Erzbischöfen und Bischöfen Spaniens Glück zu wünschen und das reichste Lob zu spenden, weil sie es, ihrer Amtspflicht obliegend, durch keine Gefahr abgeschreckt, einzig in Sinn, Bestrebung und Absicht, nicht unterließen, ihre bischöfliche Stimme zu erheben und die Sache der Kirche tapfer und beständig zu vertheidigen. Eben so müssen Wir ganz besonderes Lob spenden dem frommen spanischen Klerus, der, eingedenk seines Berufes und seiner Pflicht, es nicht verabsäumte, mit allem Eifer in dieser Hinsicht zu wirken. Wir lassen auch die gebührende Anpreisung so vielen weltlichen Männern Spaniens widerfahren, die, ausgezeichnet durch besondere Frömmigkeit und Ergebung für die heilige Religion, die Kirche, Uns und diesen heiligen Stuhl sich mit Wort und Schrift durch Vertheidigung der Kirche verherrlichten. Mit apostolischer Liebe jenen traurigen Zustand beklagend, in welchem jene berühmte, Uns sehr theure Nation und deren Königin sich gegenwärtig befinden, sehen Wir inbrünstig zum großen, allgütigen Gott, daß er diese Nation und die Königin mit seiner Allmacht schütze, tröste und aus so vielen Nöthen herausführen möge.

Wir wollen auch, daß Ihr erfahrt, ehrwürdige Brüder, wie Wir unsäglichen Seelenschmerz leiden wegen des höchst betrübenden Zustandes, in der Unsere allerheiligste Religion in der Schweiz und — o Schmerz — vorzugsweise in einigen katholischen Kantonen jener Konföderation gebracht worden ist. Dort ist nämlich die Macht und Freiheit der katholischen Kirche unterdrückt, die Autorität der Bischöfe und dieses heiligen Stuhles mit Füßen getreten, die Heiligkeit der Ehe und des Eides verletzt und verachtet, die geistlichen Seminare und die Klöster theils gänzlich aufgehoben, theils der Willkür der weltlichen Gewalt ganz untergestellt, die Verleihung der Pfründen und die Kirchengüter usurpirt und der katholische Klerus in beklagenswerther Weise gepeinigt und gequält. Diese sehr betrübenden, nie genugsam beklagten und höchlich rügenswerthen Zustände bezeichnen Wir Euch heute in gedrängter Kürze, da Wir die Absicht haben, über diesen sehr traurigen

Sachverhalt in Eurer Versammlung noch eine andere Rede zu halten.

Mitterweile, ehrwürdige Brüder, wollen wir es nie unterlassen, mit unausgesetztem, inbrünstigem Gebete den allgütigen Vater der Barmherzigkeit und Gott jeglichen Trostes bei Tag wie bei Nacht anzurufen, auf daß er seiner heiligen, aller Orten von so vielen Stürmen gepeinigten Kirche mit der Kraft seines Armes beistehe, sie vertheidige und alles Mißgeschick, durch welches sie betrübt wird, von ihr abwende.

Frankreich.

Paris, 7. August. Der „Constitutionnel“ begnügt sich, als Antwort auf die Erklärungen des Herzogs von Levis und des Herrn Chapot einfach zu erklären, daß das bezügliche Dokument vom General Ello selbst geschrieben sei und daß es am 7. Juni 1855 sammt seinen anderen Papieren mit Beschlag belegt wurde. Nun hat auch der Vicomte d'Escars ein Schreiben an den „Constitutionnel“ gerichtet.

Seit Kurzem treffen namentlich die Engländer in immer wachsenden Massen hier ein; gestern besuchten 4 bis 500 Tausend zuvor angelangte englische Arbeiter und Werkmeister den Industriepalast. Die Ausstellungen bringen jetzt auch zahlreiche Arbeiter aus unseren Departements. Die Fabrikanten von Roubaix und Tourcoing haben eine Auswahl ihrer Leute auf ihre Kosten hergeschickt.

Eine Depesche aus Madrid vom 6. August lautet: „Die Reorganisation der Nationalgarde von Barcelona ging in aller Ruhe vor sich. — Am 1. August war der Betrag der schwebenden Staatsschuld 605 Millionen. — Man arbeitet eifrig an der kirchlichen Statistik. — Die Cholera ist sich gleichbleibend.“

Großbritannien.

London, 8. August. Dem Bericht über die gestrige Unterhaus Sitzung entnehmen wir die folgende, ihrem Inhalte nach bereits durch den Telegraphen erwähnte Rede des Lord John Russell: Der Lord erhebt sich mit der Vorbemerkung, er habe nicht bloß über das angemeldete Thema (Italien), sondern auch über die Kriegsaussichten zu sprechen. Er will die Aufgabe der Regierung nicht erschweren, aber gewiß habe nie auf einem Kabinet eine größere Verantwortlichkeit gelastet, als auf dem jetzigen. Wie eben gehört, seien für den Krieg dieses Jahr über 49 Mill. Pfd. St. bewilligt und das Budget belaufe sich auf beinahe 90 Mill. Pfd. St. — ungeheure Ausgaben, wenn man sie mit den Kosten des Krieges gegen Napoleon vergleicht: Ziffern, die an sich viel zu denken geben. Er wünscht und hofft, die Regierung möge diese Summen auf das Beste anwenden. Auch den Vorbereitungen zu einem neuen Feldzug und den etwaigen Unterhandlungsvorschlägen, die im Laufe der kommenden 6 Ferienmonate auftauchen dürften, werde es ihre Pflicht sein, die gewissenhafteste Aufmerksamkeit zu schenken. Um die Probleme der Regierung der Reihe nach vorzunehmen, so erfüllen ihn die Kriegsaussichten mit Beforgniß. Er sieht keine Gelegenheit für die Flotte, den Krieg durch einen großen Seekrieg zu Ende zu bringen; jetzt, da sich das ungünstige Wetter einstellt, scheine Dundas nicht bestimmt, mehr als Napier auszurichten. Nach dem Pontus blickend, sieht er, daß der Pforte Gefahr von Asien her droht. Wäre auch die Hoffnung, 20.000 bis 30.000 Mann Legionäre dahin zu senden erfüllt worden, was leider nicht der Fall, und wäre auch die ansehnliche Krim-Armee der Allirten größer als sie ist, so müsse man die zahlreichen Schaaaren dagegen stellen, die Rußland jetzt aus dem Norden dahin sendet. Alle diese gewichtigen Umstände seien gewiß keine Veranlassung, um die dem Kabinet bewilligten Mittel und Vollmachten zu beschneiden, allein in Anbetracht der Freigebigkeit des Hauses und des seltenen Vertrauens, das den Ministern bezeugt wurde, glaube er, daß das Parlament, wenn es wieder zusammentritt — was vielleicht sechs Monate dauern kann — mit Recht eine Rechenschaftsablegung wird verlangen können. Was die Friedensunterhandlungen betrifft, so mag er alte Meinungsverschiedenheiten nicht aufwärmen, obgleich er um seiner selbst willen die Vorlegung seiner Wiener Depeschen in vollständiger und unversämelter Gestalt wünschen könnte. Aber im Hinblick auf die Zukunft erheben sich ernste Fragen, weil man bemerkt haben müsse, daß der türkische Gesandte in Wien — ein Mann von tiefer Einsicht in die Interessen seines Vaterlandes — mit den damiligen Vorschlägen Oesterreich's vollkommen einverstanden war. Er hat nie gehört, ob die Türkei darüber zu einer ähnlichen Entscheidung wie England und Frankreich gelangte, aber wenn dieß nicht der Fall war, und der Krieg künftig weniger zur Sicherung der Türkei als zur Aufrechthaltung des englischen und französischen Waffenruhms fortdauern

soll, so sei die Stellung der Westmächte eine wesentlich veränderte und es könne dann nicht mehr von türkischen Anleihen oder Anleihe-Garantien die Rede sein, sondern man müsse die Türkei einfach durch Subsidien und zwar große Subsidien zur Fortsetzung des Kampfes bewegen. Und der Kaiser der Franzosen habe sich nicht nur als ein getreuer, sondern als ein so kluger und gerechter Allirter bewiesen, daß man seiner etwaigen Meinung in Bezug auf etwaige Friedensunterhandlungen die äußerste Beachtung schenken sollte. (Hört, hört!) Er muß wiederholen, daß nie einer Regierung größeres Vertrauen gewährt wurde wie der jetzigen durch die zur dritten Lesung stehende Bill, und daß demnach das Parlament beim Beginn der nächsten Session billiger Weise berechtigt sein wird, den Beweis zu verlangen, daß jenes Vertrauen nicht mißbraucht worden ist. Er kommt jetzt zu dem besondern Gegenstand, dessen Besprechung er angezeigt hat. Wir werden diesen Theil der Rede, so wie die im Allgemeinen schon durch den Telegraphen skizzirte Antwort Lord Palmerstons nachtragen.

Die „Times“ ist natürlich mit Lord John Russells Ergießungen sehr unzufrieden.

Wie der „Globe“ anzeigt, wird die Parlaments-vertagung, der rückständigen Geschäfte wegen, keinesfalls vor Montag, vielleicht selbst an einem spätern Tage stattfinden.

Schweden.

Ein schweres Unglück bedrohte das Dorf Eskerfod in Schweden. Während am 22. Juli über 800 Personen in der Pfarrkirche zum Gottesdienst versammelt waren, brachen frachend die Wölbungen, schwere Steine lösten sich los, und schmetterten im Falle Mehrere in der gedrängten Menge nieder. Alles stürzte nun lärmend der Thüre zu, doch in demselben Augenblicke stürzte die Mauer der Fassade ein, und versperrte so den Ausgang. Das Wehklagen der Weiber, das Weinen der Kinder, das Drängen und Stoßen Aller, die nach Rettung suchten, vermehrte die gräßliche Verwirrung. Viele stürzten sich durch die Fenster und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Endlich gelang es, den Eingang frei zu machen, und es war die höchste Zeit. Allmählig brachen die übrigen Theile der Kirche zusammen; am nächsten Morgen bezeichnete ein Schutthaufen die Stelle, wo sie gestanden.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, 13. August. Der „Moniteur“ meldet, Ihre Majestät die Königin von England werde Sonnabend Nachmittag in Paris eintreffen und direkt nach St. Cloud abgehen.

* Livorno, 11. August. Die Cholera ist stationär; hier beträgt sie etwa 23 Fälle täglich; in Florenz ereignen sich täglich 170 bis 180 Fälle; doch ist sie dort schon in der Abnahme begriffen. Aus Lunis ist die Meldung eingelaufen, daß ein Transport von 24 Fahrzeugen mit 927 Mann Infanterie, 560 Mann Kavallerie, 200 Mann Artillerie, 593 Pferden und einer Summe von 1,500,000 Franken bar nach Konstantinopel abgegangen ist.

* London, 13. August. Die Prorogation des Parlamentes wird am Dinstag stattfinden; die Königin verläßt Osborne am Donnerstag in Begleitung Lord Clarendon's und gedenkt Samstag in Paris einzutreffen. Die Rückkehr erfolgt nach Verlauf von 10 Tagen.

* Petersburg, 11. August. Die englisch-französische Flotte hat am 9. d. M. das Feuer gegen Swaborg eröffnet. Das Bombardement dauert mit Heftigkeit fort.

Eine telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff aus Sebastopol, 28. Juli (9. August) 2 Uhr Nachmittag, lautet folgendermaßen:

„Nichts Neues, die Kanonade des Feindes ist schwach.“

* Alexandrien, 5. August. Der Nilstand ist heuer zwei Ellen höher als im vorigen Jahre, was eine sehr reiche Ernte und baldige Schifffahrtsthätigkeit in Aussicht stellt.

* Beirut, 30. Juli. Ueber die aufständischen Vorgänge am Hebron noch nichts Gewisses. In Naplusa und Latakia ist die Ruhe hergestellt. Auch aus Damaskus und Aleppo lauten die Berichte beruhigend.

* Kopenhagen, Montag. Sr. L. Hobeit Prinz Friedrich von Niederland ist hier eingetroffen, und wird einige Zeit hier verweilen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatt der österr. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 13. August 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Besserung der Valutaverhältnisse hat heute wieder einen bedeutenden Fortschritt gemacht. Wechsel und Valuten sind um 1 pCt. zurückgegangen und noch abundant offerirt geblieben.

London ist bis 11.21, Paris bis 136 1/2, Gold bis 22 1/2 abgebe zu worden.

Für Staatspapiere war die Stimmung flau, doch hat sich National-Anleihe bei lebhafter Kauflust von 81 1/2 bis 82 gehoben. Staatsbahn-Aktien sind bis 332 1/2 gestiegen.

Amsterd. — Augsburg 11 1/2 Brief. — Frankfurt 117 1/2 Brief. — Hamburg 85 1/2 Brief. — Livorn. 115 1/2 Brief. — London 11.22 Brief. — Mailand 117 Brief. — Paris 136 1/2 Brief.

| | | |
|--|---------|-------------------|
| Staatsbahnverschreibungen zu | 5 % | 75 1/2 - 76 |
| do. do. do. | 4 1/2 % | 66 1/2 - 66 1/2 |
| do. do. do. | 4 % | 60 1/2 - 60 1/2 |
| do. do. do. | 3 % | 47 1/2 - 47 1/2 |
| do. do. do. | 2 1/2 % | 37 1/2 - 37 1/2 |
| do. do. do. | 1 % | 15 1/2 - 15 1/2 |
| do. do. do. | 5 % | 89 - 90 |
| National-Anleihen | 5 % | 81 1/2 - 82 |
| Kombard. Anleihen | 5 % | 98 - 99 |
| Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu | 5 % | 78 - 79 |
| do. anderer Kronländer | 5 % | 70 - 75 |
| Gloggnitzer Oblig. m. R. zu | 5 % | 92 1/2 - 92 1/2 |
| Oedenburger do. do. | 5 % | 90 1/2 - 90 1/2 |
| Preßb. do. do. | 5 % | 92 1/2 - 92 1/2 |
| Mailänder do. do. | 4 % | 90 1/2 - 90 1/2 |
| Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834 | | 229 - 230 |
| do. do. 1839 | | 120 1/2 - 120 1/2 |
| do. do. 1854 | | 98 1/2 - 98 1/2 |
| Banco-Obligationen zu | 2 1/2 % | 55 - 56 |
| Bank-Aktien pr. Stück | | 961 - 963 |
| Gesamptbank-Aktien | | 87 - 87 1/2 |
| Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. | | 332 1/2 - 332 1/2 |
| Wien-Mähr. Aktien (zur Konvertirung angemeldet) | | — |
| Nordbahn-Aktien getrennt | | 199 1/2 - 199 1/2 |
| Budweis-Linz-Grundr. | | 226 - 228 |
| Preßb.-Thyr. Eisenb. 1. Emission | | 18 - 20 |
| do. 2. „ mit Priorit. | | 25 - 30 |
| Dampfschiff-Aktien | | 164 - 166 |
| do. 12. Emission | | 558 - 559 |
| do. des Lloyd | | 485 - 488 |
| Wiener-Dampfschiff-Aktien | | 108 - 109 |
| Wiener Kettenbrücken-Aktien | | 56 - 58 |
| Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) | 5 % | 93 - 93 1/2 |
| Nordbahn do. | 5 % | 83 - 83 1/2 |
| Gloggnitzer do. | 5 % | 72 - 73 |
| Donau-Dampfschiff-Oblig. | 5 % | 82 - 82 1/2 |
| Geno. Rentenf. Anleihen | | 13 - 13 1/2 |
| Güter- u. 40 fl. Lese | | 74 - 74 1/2 |
| Windischgrätz-Lose | | 26 - 26 1/2 |
| Waldstein'sche „ | | 25 1/2 - 25 1/2 |
| Regulw. 'sche „ | | 10 1/2 - 10 1/2 |
| k. k. vollwichtige Dukaten-Aglo | | 22 1/2 - 22 1/2 |

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 14. August 1855.

| | |
|--|-----------------------|
| Staatsbahnverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.M. | 75 5/8 |
| do. aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G.M. | 81 1/16 |
| Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl. | 98 7/8 |
| Aktien der k. k. priv. österr. Staatsbahn-gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Kautenzahlung | 304 fl. B. B. |
| Grundentlast.-Obligat. anderer Kronländer zu 5 % | 332 1/2 fl. B. B. |
| Bank-Aktien pr. Stück | 70 1/2 |
| Aktien der Niederösterr. Gesamptbank-gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. | 962 fl. in G. M. |
| Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getr. | 432 1/2 fl. in G. M. |
| Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. | 2002 1/2 fl. in G. M. |
| | 562 fl. in G. M. |

Wechsel-Kurs vom 14. August 1855.

| | |
|--|------------------------|
| Amsterd. für 100 Holländ. Gulb., Nthl. | 95 1/2 Bf. 2 Monat. |
| Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb. | 117 1/8 Wfo. |
| Frankfurt a. M. (für 120 fl. jüdd. Ver-eins-Währ. im 24 1/2 fl. ausl. Gulb.) | 116 3 Monat. |
| Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden | 84 5/8 2 Monat. |
| Livorno, für 300 Toscana'sche Lire, Gulb. | 115 Bf. 2 Monat. |
| London, für 1 Pfund Sterling, Gulden | 11-16 Bf. 3 Monat. |
| Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden | 116 1/4 Bf. 2 Monat. |
| Paris, für 300 Franken, Gulden | 135 1/8 2 Monat. |
| R. K. vollw. Münz-Ducaten | 21 3/4 pr. Cent. Agio. |

Gold- und Silber-Kurse vom 14. August 1855.

| | | |
|-------------------------|--------|--------|
| Kais. Münz-Dukaten Agio | 21 3/4 | 21 5/8 |
| do. Rand- do. | 21 1/4 | 21 1/8 |
| Neapolitan'sche „ | 9.10 | 9.9 |
| Souverain'sche „ | 16. | 15.57 |
| Friedrich'sche „ | 9.20 | 9.18 |
| Preussische „ | 9.42 | 9.40 |
| Engl. Sovereigns „ | 11.22 | 11.20 |
| Russ. Imperiale „ | 9.25 | 9.23 |
| Doppie „ | 34 1/2 | 34 1/2 |
| Silberagio | 18 3/4 | 18 1/2 |

3. 1220. (1)

Erledigte Stipendien an der Ackerbauschule in Laibach.

An den Ackerbauschulen in Krain sind für den ersten Jahrgang derselben in Laibach drei Stipendien für junge Bauernsöhne in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche längstens bis 15. September d. J. bei dem Zentralaussschusse der k. k. Land-

wirtschafts-Gesellschaft in Laibach (Salender-gasse Hs. Nr. 195) einzureichen und in denselben nachzuweisen:

- 1) Daß sie in Krain geboren sind;
- 2) daß 16. Lebensjahr zurückgelegt haben;
- 3) des Lesens, Schreibens und Rechnens, mindestens in der Muttersprache, kundig;
- 4) körperlich vollkommen gesund, und
- 5) von tadellosen Sitten sind.

Diese Erfordernisse zur Aufnahme in die Ackerbauschule sind durch ein Zeugniß des betreffenden Herrn Ortspfarrers nachzuweisen.

Die Stipendisten in Laibach erhalten freie Wohnung in der Ackerbauschule und zur Beköstigung 10 fl. monatlich, so wie den theoretischen und praktischen Unterricht unentgeltlich auf dem landwirtschaftlichen Versuchshofe. Für Leibwäsche und Bekleidung müssen die Stipendisten selbst sorgen.

Da die gegenwärtige Zeit durchaus auch einen Fortschritt in der landwirtschaftlichen Ausbildung erfordert, damit der Grundbesitzer mit größerem Vortheile seinen Besitz bewirtschaften könne, und da heut zu Tage in der Landwirtschaft gehörig ausgebildete junge Leute leicht gute Verdiensten finden, so verbindet das Zentrale mit der Verlautbarung der erledigten Stipendien die weitere Aufforderung an die Grundbesitzer Krains: sie mögen ihre jungen Söhne auch ohne Stipendien in die Ackerbauschule schicken, indem eine einfache Beköstigung und Wohnung in Laibach keine allzu großen Auslagen verursacht und ihnen der ganze Unterricht unentgeltlich ertheilt wird; noch geringer belaufen sich die Auslagen an den Ackerbauschulen am Lande.

Die Unterrichtsgegenstände im ersten Jahre sind:

Allgem. Naturlehre, landwirtschaftliche Chemie, Naturgeschichte unserer Hausthiere, Viehzucht, Obst-, Maulbeerbaum- und Seidenzucht (theoretisch und praktisch), und landwirtschaftliche Pflanzenkunde (o. i. Kenntniß der Futterkräuter, Giftpflanzen und Arzneigewächse). Ueberdies haben die Ackerbauzöglinge bei besonderem Fleiße Gelegenheit, sich der in Pflege gesunder und kranker Thiere praktisch zu unterrichten.

3. 1217. (1)

In der Wein-Handlung des

Heinrich Kamplmiller

in Graz,

(in eigenen Kellern zu Eggenberg)

sind über

1000 Eimer Schilcher,

rothe und schwarze ungarische Weine angekommen, und werden um äußerst billige Preise verkauft, als:

| | |
|--|---------------|
| Schilcher-Weine der Eimer zu | 7 fl. |
| rothe Weine der Eimer von | 8 „ bis 9 fl. |
| schwarze Szegardner der Eimer von | 10 „ „ 11 „ |
| „ Ofner, Carlovitzer und Böslerer (Bouteillen-Weine) | |
| der Eimer von | 16 „ „ 20 „ |

so wie auch ein Lager von mehreren Tausend Eimern weißer Weine, von den beliebtesten österreichischen, bayerischen und ungarischen Wein-Gebirgen, zu den billigsten Preisen, fortwährend gehalten wird.

3. 983. (2)

Des königl. preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich — wie durch die zuverlässigsten Atteste festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenstoffe, bei Husten, Heiserkeit, Raubheit im Halse, Verschleimung etc. indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthunend einwirken; sie erfreuen sich daher einer immer steigenden ruhmvollen Anerkennung in den weitesten Kreisen und sind auf den gutachtlichen Antrag des königl. Ober-Medizinal-Ausschusses neuerdings auch von dem königl. bairischen Staats-Ministerium — privilegiert — worden.

Um Irrungen vorzubeugen, ist jedoch genau zu beobachten, daß = Dr. Koch's kräftigste Kräuter-Bonbons = nur in längliche, mit nebenstehendem Stempel versehene Original-Schachteln a 20 und 40 tr. G.M. verpackt sind und daß dieselben in Laibach einzig und allein echt verkauft werden bei Alois Raifl, so wie in Wippach bei J. M. Dollenz, in Capo d'Istria, beim Apotheker Giovanni Delise, in Görz bei G. Anelli, in Klagenfurt beim Apotheker Anton Weinig, in Tarvis beim Apotheker Albin Stürzer, in Trieste bei den Apothekern Antonio Zampieri und Sigmund Weinberger, in Villach bei Mathias Fürst, in Friesach beim Apotheker W. Eichler und in Krainburg bei Theodor Lappain.

